



# DER TRAFFO

Organ der Leitung der BPO  
der SED des VEB  
Transformatorwerk  
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 24  
28. Juni 1982  
34. Jahrgang  
0,05 M

**Sozialistische ökonomische  
Integration**  
**Spezialisten  
aus Saporoshje  
waren zu Gast  
im Werk**  
**Weitere Besuche im VEB TUR  
Dresden und dem LEW Hennigsdorf**



### GST-Vorstand im Hauptwerk gegründet

Durch das neue Wehrdienstgesetz und die Durchführungsbestimmung zur Reservistenordnung hat die Arbeit der GST in Zukunft wesentlich höheren Ansprüchen zu genügen. Die erste dringend notwendige Konsequenz daraus wurde mit der Konstituierung eines neuen Vorstandes für die Grundorganisation im



Genosse Erwin Pfänder,  
Vorsitzender der GST-  
Grundorganisation

Hauptwerk gezogen. Er steht unter Leitung von Genossen Erwin Pfänder; weiter arbeiten mit die Genossen Günter Zernikow, Dieter Hillen, Mario Brenner und Wolfgang Köbernick.

Auf einer ersten Zusammenkunft am 17. Juni im Traditionszimmer verwies Parteisekretär Genosse Peter Harz auf den historischen Wert dieser Maßnahme. Unter anderem sagte er, daß die internationale Situation Veranlassung dazu gibt, alles dafür zu tun, um unsere Republik verteidigungsbereit zu halten. Angeknüpft werden soll an die hohe Qualität und Effektivität der GST-Arbeit in der Betriebsschule. Dazu müssen in kurzer Zeit alle ungedienten sowie die Mehrzahl der gedienten Reservisten in die Sektionsarbeit einbezogen werden.

Wie Genosse Gerd Richter, Vorsitzender der GST-Kreisorganisation Köpenick, hervorhob, müßten als erstes arbeitsfähige Sektionen des Wehrkampf- und Schießsportes geschaffen werden, um den Aufgaben des VII. GST-Kongresses gerecht zu werden.

Steffen Seifert

In der Zeit vom 2. bis 16. Juni 1982 weilte eine Spezialistendelegation der Produktionsvereinigung Saporoshje in unserem Werk. Die Delegation wurde vom früheren Generaldirektor der Saporoshje Vereinigung, Genossen Viktor Andrejewitsch Iwanow, geleitet. Ihr gehörten weiter die Genossen Schtanko, Klimenko, Litwinenko, Muschtaew und Dr. Einhorn an. Der Arbeitsbesuch diente der weiteren Realisierung des Programms der wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit zwischen dem VEB TRO und der PV STS auf der gemeinsamen Lösung neuer Aufgaben. Dar-

über hinaus führte die sowjetische Delegation Lizenzverhandlungen zu technologischen Ausrüstungen des Transformatorbaus mit dem VEB TuR Dresden und dem VEB LEW Hennigsdorf sowie unserem Werk.

Die leitenden Genossen unseres Werkes berieten mit der Delegation Fragen des weiteren Ausbaues und der Vertiefung der Zusammenarbeit sowohl im technisch-ökonomischen als auch im gesellschaftlichen Bereich. Zum Programm der Delegation gehörten Besuche der historischen Gedenkstätte des Potsdamer Abkommens, Cecilienhof, des Sowjetischen Ehrenmals in Berlin-Treptow und der Thälmann-Gedenkstätte in Ziegenhals.

Wilfried Sieber

Alles andere als eine Vergnügungsreise verbirgt sich hinter solch einem Arbeitsbesuch... Doch man ist unter Freunden, kennt sich, baut die Gemeinsamkeiten aus.

## Nicht nur Israelis am Pranger...

Sie haben ein Recht auf Leben, das libanesische und palästinensische Volk / Wir fordern Lösung des Palästina-Problems auf friedlichem Wege!

In einer Zeit, in der sich die fortschrittlichen Menschen aller Länder zu einem mächtigen Kampf für die Erhaltung des Weltfriedens vereinigt haben, fühlen wir uns verbunden mit der National-Progressiven Bewegung Libanons und der palästinensischen Befreiungsorganisation PLO, die durch die erneute Aggression Israels vernichtet werden sollen.

Leidenschaftlich fordern wir die sofortige Beendigung des Völkermordes und die Lösung des Palästina-Problems mit friedlichen Mitteln. Nur auf diesem Wege kann die Gefahr einer Ausweitung dieses Krieges gebannt werden.

Die Mitglieder des sozialistischen Kollektivs „Bruno Leuschner“

### Unsere Hilfe für Libanon und das Volk von Palästina

Mitteilungen über Geldspenden unter dem Motto „Hilfe für die Opfer der israelischen Aggression“ erreichten uns aus zahlreichen Kollektiven — so aus dem oben genannten „Bruno Leuschner“ mit 50 Mark oder aus dem Kollektiv „Victor Jara“ mit 52 Mark. Dieses Geld ging auf das Sonderkonto 555 beim Postscheckamt Berlin; es wird für dringend benötigte Medikamente und weitere Hilfsmittel verwendet.

### Eindeutig: Krieg wird durch USA unterstützt

Der israelische Krieg nimmt Formen des 2. Welt-



krieges an. Er wird brutal gegen die Bevölkerung Libanons geführt. Der Einsatz von Massenvernichtungswaffen (Kugelnbomben, Splitterbomben) und das zielgerichtete Niedermachen von Städten Libanons zeigen, daß die Israelis nicht nur Gebiete erobern, sondern auch die dort lebende Bevölkerung ausrotten wollen. Dieser Krieg wird durch die USA aktiv unterstützt.

Klaus-Peter Suhl, Z 11

## Darüber muß ein jeder nachdenken!

Seit Beginn des Aggressionsfeldzuges des Zionistenstaates Israel gegen libanesische und palästinensische Wohnviertel und die Bevölkerung Libanons drückten die TROjaner ih-

nen ganzen Abscheu in Protestresolutionen aus. Damit ihre Solidarität bezeugend, die nun in eine neue Phase getreten ist — den Geldsammlungen. Denn Medikamente, Blutplasma und anderes werden dringend

benötigt. Bis zum Zeitpunkt fielen 30 000 Menschen des überfallenen Gebietes dem Terror zum Opfer. Hunderttausende Verwundete und Obdachlose benötigen jetzt unbedingte Unterstützung unsererseits.

Ganz im Gegensatz zu den Machenschaften imperialistischer und zionistischer Kreise steht der Verzicht der UdSSR auf den Ersteinsatz von Kernwaffen — auf der letzten UNO-Vollversammlung vor aller Welt verkündet. Ein bedeutender Beitrag für die Sache des Friedens; ein Schritt zur Bannung der Atomkriegsgefahr...

Dirk Schmidt

## Unser Standpunkt

ren ganzen Abscheu in Protestresolutionen aus. Damit ihre Solidarität bezeugend, die nun in eine neue Phase getreten ist — den Geldsammlungen. Denn Medikamente, Blutplasma und anderes werden dringend

### Unser Gruß den Angehörigen der Deutschen Volkspolizei

In diesem Jahr begehen die Angehörigen der Deutschen Volkspolizei und der anderen Organe des Ministeriums des Innern ihren 37. Jahrestag. Seit eh und je erfüllen sie unter der bewährten Führung der Partei der Arbeiterklasse verantwortungsbewußt und mit hoher Einsatzbereitschaft ihren Klassenauftrag zur allseitigen Stärkung und des zuverlässigen Schutzes der Arbeiter- und Bauern-Macht, indem sie die öffentliche Ordnung jederzeit gewährleisten und weiter erhöhen. Unser Tag der Volkspolizei 1982 ist eingebettet in kraftvolle Initiativen der Werktätigen im Bestreben um höchste Ergebnisse bei der Erfüllung der Beschlüsse des X. Parteitages der SED. Aus den wachsenden Dimensionen der Volkswirtschaft ergeben sich zunehmende Anforderungen auch an den Schutz des sozialistischen Eigentums. Auf solchen wichtigen Gebieten wie Verkehrs- und Brandsicherheit haben wir einen guten Zuwachs an Effektivität zu verzeichnen. In den Hauptrichtungen der Arbeit, bei der Kriminalitätsvermeidung und -bekämpfung, beim Brandschutz und bei der Verkehrssicherheit ist die gesellschaftliche Wirksamkeit weiter zu steigern.

Hunderttausende Werktätige leisten als freiwillige Helfer der VP, als Angehöriger der Freiwilligen Feuerwehr oder als Mitglieder in den Verkehrssicherheitsaktivitäten einen aktiven und wachsenden Beitrag im Interesse hoher öffentlicher Ordnung und Sicherheit. Heute, an unserem Ehrentag, gilt ihnen dafür der besondere Dank!

Rudolf Berthold, LIB



### Prenden '82

Zwei Schnappschüsse, die am Anreisetag - unserer „Kinder auf Zeit“ des Partnerbetriebes ZWAR entstanden: Mit geübten Griffen meistern die Mädchen das Bettenbeziehen; Plastbeutel mit kunterbuntem Inhalt - Zahnbürste und -paste wie andere Toilettenartikel - gibt's für jeden ausgehändigt.



Absender: Kollegin  
Camilla Christall, BVC 51,  
zum Artikel im TRAFÖ  
Nr. 21/82, Seite 2:

### „Unser Sorgenkind: die Ausfallzeiten“

Eigentlich brauchte ich mich dazu gar nicht zu äußern, denn ich fühle mich überhaupt nicht angesprochen: In den gut neun Jahren meiner Zugehörigkeit zum VEB TRO war ich insgesamt 20 (zwanzig) Arbeitstage krankgeschrieben - elf Tage infolge eines Wegeunfalles und neun Tage für einen kurzen Krankenhausaufenthalt. Toi, toi, toi in den Jahren 1980, 1981 und 1982 war ich noch gar nicht krank.

Trotzdem möchte ich eini-

ges dazu sagen, denn ich bin der Meinung, daß für den vorbeugenden Gesundheitsschutz zu wenig getan wird. Ich arbeite in der Materialwirtschaft des Behälterbaues, und in der ganzen Zeit habe ich niemals erlebt, daß sich mal ein Arzt hier bei uns umgesehen hätte, wie es mit dem Arbeitsschutz bestellt ist. Nach meiner Meinung steht nicht alles zum besten: Die Räume sind zu klein, Lüftung und Beheizung sind kaum zu regulieren. Dadurch ist es für den einen zu kalt,

den anderen zu warm. Den größten Teil des Jahres arbeiten wir bei Zwielicht, da die hohe Giebelwand uns Licht und Luft fortnimmt. Die Räume sind nicht einmal richtig voneinander getrennt, so daß man sich gegenseitig stört. Ein Raum hat überhaupt keine richtigen Fenster, sondern nur Luftklappen. Also ist es kein Wunder, wenn wirklich arbeitsbedingte Krankheiten auftreten.

Außerdem wird ein Faktor, der tatsächlich viel Ausfallzeiten verursacht, gar nicht erst angesprochen: Der, wenn junge Muttis ihre erkrankten Kinder pflegen müssen. Müssen sie es in jedem Fall? Soziale Einrichtungen, extra für leichtere kranke Kinder geschaffen, werden nicht immer in Anspruch genommen.



### Übriggeblieben...

... ist dieses Gerüst in der Lehrwerkstatt. Es diente zur Ausführung von Malerarbeiten. Doch die wurden vor zwei Monaten abgeschlossen. Seitdem steht dieses Gerüst einsam, verlassen und vergessen?

Die Bauabteilung sollte schnellstens für den Abbau sorgen, denn es bildet auch eine Gefahrenquelle. Ein Unfall passierte bereits. Es müssen doch nicht mehr werden.

### Nachruf

Am 13. Juni 1982 verstarb nach schwerer Krankheit unsere langjährige Mitarbeiterin

Genossin  
Barbara Stritz

im Alter von 41 Jahren

Genossin Stritz, seit über 20 Jahren als Verwaltungsleiterin im Klubhaus tätig, war als pflichtbewußte, zuverlässige und immer hilfsbereite Mitarbeiterin bekannt. Ihr persönlicher Einsatz bei der Organisation der Veranstaltungen strahlte Optimismus, Elan und Fröhlichkeit aus, auch wenn durch den häufigen Wechsel der Klubhausleiter - sie teilweis ganz allein ihre „Mann“ stehen mußte. Als Mitglied der Partei der Arbeiterklasse trug sie durch ihre Haltung und Arbeitsweise stets dazu bei, die Mitarbeiter des Klubhauses zu einem festen und zuverlässigen Kollektiv zu entwickeln. Wir werden unseren Barbara stets ein ehrendes Gedenken bewahren.  
Bereich Sozialökonomie



### In Vorbereitung des 60. Jahrestages der Gründung der UdSSR

### Interessantes und Wissenswertes aus dem Lande Lenins

Am 30. Dezember 1922 bestätigte der I. Sowjetkongreß der UdSSR Deklaration und Vertrag über die Gründung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken, Anlaßlich des 60. Jahrestages dieses Ereignisses bringen wir Beiträge über das Leben in den 15 Unionsrepubliken der UdSSR. Heute berichten wir über Armenien.

Die Armenische Sozialistische Sowjetrepublik liegt in denselben geographischen Breiten wie Griechenland, Spanien oder Italien. Sie grenzt an zwei weitere Unionsrepubliken, Georgien und Aserbaidschan, und hat gemeinsame Grenzen mit Iran und der Türkei.

Wenn man von Armenien spricht, greift man oft zu Superlativen. Die Republik ist die kleinste unter den 15 Unionsrepubliken - ihre Fläche beträgt 29 800 Qua-

dratkilometer. Das entspricht etwa dem Territorium Belgiens. Der nationalen Zusammensetzung nach ist sie die einheitlichste aller Unionsrepubliken - 88,6 Prozent ihrer 3 119 000 Einwohner sind Armenier. Eine Million wohnt in der Hauptstadt Jerewan.

Das Armenische Reich entstand im 6. Jh. v. u. Z. auf dem Territorium des Staates Urartu. An der Grenze zwischen Europa und Asien gelegen war



Armenien ununterbrochen Schauplatz von Invasionen, die jedesmal nur rauchende Ruinen zurückließen. Im 16. Jahrhundert schien Armenien, zwischen Persien und der Türkei geteilt, dem Untergang geweiht zu sein. Aber das armenische Volk kämpfte und suchte Freunde zu seinem Schutz. Die europäischen Höfe, an die es sich um Hilfe wandte, blieben gleichgültig. Damals fanden die Armenier ihren Freund im russischen Volk.

### Wer weiß Bescheid?

Folge 2

Im Ausland nennt man ihn „Mister Säbeltanz“, den sowjetisch-armenischen Komponisten. Wie lautet sein voller Name? Schreiben Sie uns diesen bitte bis spätestens 5. Juli - Postfach 57.

Zahlreiche richtige Antworten gingen auf unsere erste Frage ein, das Los mußte also entscheiden.

Je einen Bücherschein gewannen: Kollegin Käthe PBW; das Kollektiv „Transformatorberechnung“, OEB; Kollegin Marina Burenkow, 2-Bereich

## Die Partei ist Teil des Volkes

Ein Paar heute und morgen — Wissenschaft und Produktion

## Ingenieurpaß — Zeugnis zusätzlicher Initiativen in den Forschungs- und Entwicklungskollektiven

Die Erfüllung der Beschlüsse des X. Parteitag und der 3. Tagung des ZK der SED erfordert neue Initiativen und Aktivitäten für die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts. Vor den Mitarbeitern der Forschungs- und Entwicklungskollektive steht die Aufgabe, Höchstleistungen hervorzubringen, die zum Zeitpunkt ihrer Marktwirksamkeit bezüglich ihrer technischen Parameter, Qualität und Zuverlässigkeit jedem internationalen Vergleich standhalten. Es gilt solche Erzeugnisse zu entwickeln, die neben der Befriedigung der Bedürfnisse unserer Bevölkerung einen hohen Exportzuwachs absichern und eine hohe Devisenstabilität erbringen. Diese sich aus den volkswirtschaftlichen Erfordernissen ableitenden anspruchsvollen Ziele verlangen von den ingenieurtechnischen Mitarbeitern oft ein Umdenken in der Richtung, wie sie Genosse Herbert Weiz auf der Bezirksparteiaktivtagung zu Wissenschaft und Technik ansprach: „Wissenschaft und Technik sind bei uns nirgends Selbstzweck, sondern müssen stets und im höchstmöglichen Maße dem Wohle des ganzen Volkes zugute kommen. Was wir erforschen und wie wir die Ergebnisse nutzen — das ist von den Bedürfnissen der Menschen, vom Vorwärtsschreiten unserer entwickelten sozialistischen Gesellschaft bestimmt.“

Es geht um das bewußte Mittel des Forschers und Entwicklers. Ein geeignetes Mittel, zusätzliche Initiativen in Entwicklungs- und Konstruktionsabteilungen plan- und abrechenbar zu gestalten, bietet der Ingenieurpaß. Er ergänzt und bereichert die

Im Schaltgerätelabor des Entwicklungsbereiches Schaltgeräte und Anlagen haben durchweg alle ingenieurtechnischen Mitarbeiter solche persönlichen Verpflichtungen übernommen. Ausgehend von langjährigen Erfahrungen haben sich folgende Schwerpunkte für notwendige zusätzliche Initiativen herausgebildet:

- Sozialistische Gemeinschaftsarbeit
- Neuerer- und Erfindertätigkeit
- Weiterbildung
- Politisch-gesellschaftliche Arbeit

Die Vielfältigkeit der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit spiegelt sich in den Verpflichtungen wider. Die zusätzlichen Initiativen sind vorwiegend auf die Gütesicherung unserer Geräte, die Vervollkommnung der Prüftechnik, die Erhöhung der Exportfähigkeit und die Koordinierung und Beschleunigung der angewandten Grundlagenforschung gerichtet. So arbeiten die Mitarbeiter des Schaltgerätelabors u. a. aktiv im CIGRE-Nationalkomitee SC 13, in den nationalen Arbeitsgruppen der IEC SC 32A und TC 33, im Fachausschuß „Isolationsfragen“ der ZFS „Elektrische Energieanlagen“ und in der SAG „Schaltlichtbogen“, einer Gruppierung von Mitarbeitern von Hochschulen und Instituten. Ein anderer Teil der Verpflichtungen betrifft die bilaterale Zusammenarbeit zwischen dem



Genosse Fritz Paul (links), Entwicklungsleiter: „In Auswertung der 4. ZK-Tagung steht auch vor uns die Aufgabe, die ökonomische Wirksamkeit von Wissenschaft und Technik noch mehr zu erhöhen. Das wird Gegenstand der nun beginnenden Plandiskussion sein.“

Schaltgerätelabor und den Hochschulen sowie der Akademie der Wissenschaften.

Ein weiterer Schwerpunkt zusätzlicher Initiativen beinhaltet die Erfindertätigkeit. Nicht zuletzt bestimmt der Neuheitsgrad der Geräte ihre Exportfähigkeit. Davon ausgehend verpflichteten sich einige Mitarbeiter, schutzfähige erfinderische Lösungen zu suchen, wobei Anzahl und Niveau angemeldeter Paten-

te Gradmesser der subjektiven, schöpferischen wissenschaftlich-technischen Arbeit sind.

Der Ingenieurpaß als Bestandteil der kollektiven Wettbewerbsverpflichtung führt dazu, daß einerseits zusätzliche Initiativen geplant und koordiniert sowie andererseits dank der Pflicht zur Rechenschaftslegung kontrolliert und abgerechnet werden können.

Fritz Paul, KDT

## Begriffe der sozialistischen Ökonomie im Gespräch

Die Worte „ökonomische Strategie“ sind besonders durch die Ausführungen des Genossen Erich Honacker im Bericht an den X. Parteitag zum Begriff geworden, der auf den nachfolgenden ZK-Tagungen, auf dem 10. FDGB-Kongreß, den Bezirks- und Kreisparteiaktivtagungen sowie in den Kombinat- und Betrieben zum Gegenstand der Abrechnung der erreichten volkswirtschaftlichen Ergebnisse und der daraus zu ziehenden

Schlußfolgerungen gemacht worden ist. Inhalt der ökonomischen Strategie sind die Aufgaben, die zur Sicherung der gesellschaftlichen Weiterentwicklung in der DDR durch Verwirklichung der Hauptaufgabe auch unter den gegenwärtigen Bedingungen der harten Auseinandersetzung zwischen Sozialismus und Imperialismus gelöst werden müssen. Es sind die Maßnahmen, die zur bestmöglichen Ausnutzung der objektiv wirkenden ökonomischen Gesetze unter den genannten und sich weiter ver-

schärfenden Bedingungen planmäßig durchzusetzen sind. Damit antworten wir auf die Drohungen der USA-Regierung, die sozialistischen Länder ökonomisch zu erwürgen und den Sozialismus auf der Erde auszurotten. Dem in den

der ökonomischen Strategie, zu erfüllen?

1. Die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse sind zu nutzen, um bei Erzeugnissen, technologischen Verfahren und Anlagen sowie bei der Organisation der Produktion und aller

einem hohen Veredelungsgrad zu verbinden. Auch an den Einsatz und die Auslastung von Maschinen und Anlagen sind strengere Maßstäbe zu legen.

4. Hohe Effektivität der Produktion ist nur in Verbindung mit hoher Qualität, Zuverlässigkeit und Lebensdauer der Erzeugnisse zu erreichen.

5. Das Verhältnis von Aufwand und Ergebnis muß sich so entwickeln, daß die Produktion schneller steigt als der damit verbundene Aufwand an Material und Arbeitszeit.

6. Umfassende Rationalisierung muß den notwendigen hohen Leistungsanstieg sichern. Sie reicht von der organisatorischen Verbesserung der Arbeitsabläufe über die Modernisierung der vorhandenen Technik bis zur Automatisierung. Sie beinhaltet den verstärkten Eigenbau von Rationalisierungsmitteln, die weitestmögliche Anwendung der Mikroelektronik z. B. in Robotern.

7. Die Investitionsmaßnahmen sind mit großer Spar-

samkeit auf die sozialistische Rationalisierung zu konzentrieren.

8. Mehr und bessere Konsumgüter sind herzustellen.

9. Das Wachstum der gesellschaftlichen Produktion muß der zunehmenden Befriedigung der gesellschaftlichen Bedürfnisse gerecht werden.

10. Der Weg zu höherer wirtschaftlicher Leistung führt über die intensiv erweiterte Reproduktion, d. h. über die immer effektivere Gestaltung und Ausnutzung der vorhandenen Maschinen, Anlagen, Gebäude und Materialien und über den verantwortungsvolleren Einsatz der Menschen.

Alle Anforderungen aus der ökonomischen Strategie der Partei finden ihren zusammenfassenden Ausdruck in der Losung, unter der wir den sozialistischen Wettbewerb organisieren und durchführen: „Hohes Leistungswachstum und steigende Arbeitsproduktivität, Effektivität und Qualität — Alles für das Wohl des Volkes und die Erhaltung des Friedens!“

Johannes Sendelbach  
Leiter des Büros  
des Werkdirektors

## Heute:

## Ökonomische Strategie

imperialistischen Ländern mit dieser Drohpolitik verbundenen Sozialabbau setzen wir eine Strategie entgegen, die über einen hohen Leistungsanstieg in allen Bereichen der Wirtschaft die Weiterführung unserer Politik der friedlichen Koexistenz nach außen und der sozialen Sicherheit im Inneren gewährleistet. Das schließt die Anstrengungen zur Aufrechterhaltung unserer Verteidigungsfähigkeit selbstverständlich mit ein.

Welche Anforderungen sind dazu, abgeleitet aus

ihrer Vorbereitungs-, Lenkungs- und Abrechnungsprozesse schnell den höchstmöglichen ökonomischen Nutzen zu erzielen.

2. Die Arbeitsproduktivität als Maß für die stündliche, tägliche oder in einer anderen Zeiteinheit erbrachte Produktionsleistung muß wesentlich erhöht werden. Dabei spielen auch Arbeitsdisziplin, Qualität und Ausbildung eine vorwärtstreibende Rolle.

3. Der Einsatz von Roh- und Brennstoffen sowie von Energie ist immer mit

Ein Stelldichein auf dem Schrotthof: Genosse Fritz Glöge (rechts), staatlicher Beauftragter für Sekundärrohstoffe, BLS, trifft seine Entscheidungen gern vor Ort

### Geprüft, sortiert und dann für gut befunden

Ein Wort zur Aufbereitung von Sekundärrohstoffen

Ohne Erfassung und Rückführung aller anfallenden Sekundärrohstoffe ist in der heutigen Zeit überhaupt keine kontinuierliche Produktion mehr möglich. Stahl wird zu 75 Prozent — teilweise sogar bis zu 95 Prozent — aus Schrott-Sekundärrohstoffen hergestellt. Bei der Kupferherstellung beträgt der Anteil vielfach 100 Prozent. Die Erzkörper bei Stahl und Kupfer sind erschöpft, so daß wir erhebliche Mengen durch Importe abdecken müssen. In Erkenntnis der Wichtigkeit zur Erfassung der Sekundärrohstoffe wurde die Beauftragung der Betriebe zum Bestandteil des Betriebsplanes erhoben. Im VEB TRO untergliedert sich die Erfassung in

● **metallische Sekundärrohstoffe** wie Schwarz-, NE- und Edelmetalle,

● **nichtmetallische Sekundärrohstoffe** wie Altpapier und Textilien sowie durch die Feuerfestindustrie anfallenden Rückstände wie Porzellan, Schamotte und Korunde.

Weiter werden Altöle und TPA-Abfälle erfaßt.

Was seit Jahren nicht möglich war, gelang uns jetzt durch die Mithilfe vieler TROjaner: Wir schafften es im I. Quartal 1982, den Plan in den Hauptpositionen annähernd zu realisieren. Neben den Kollegen aus der Produktion waren es auch die Kollegen aus der Verwaltung, die uns sortenreines Material zur Verfügung stellten. Eine große Hilfe leisteten uns die FDJ-Gruppen aus dem T-Bereich und dem Betriebsteil N, die in Sondereinsätzen viele Tonnen sperrigen Stahlschrott und Gußbruch TGL-gerecht zerlegten. Ebenfalls hervorzuheben ist der Einsatz der FDJler der Lehrwerkstatt, die an arbeitsfreien Wochenenden Großtrafos pulen und fast 8 Tonnen Kupfer mit Papier daraus gewinnen und TGL-gerecht aufbereiten.

Bei der Aufbereitung von Altpapier un-



terstützten uns — das ist schon Tradition — die Jugendlichen des B-Bereiches von BTI unter Leitung von Meister Kube.

Allen Genannten gebührt ein herzliches Dankeschön!

Aber nicht nur die Jugendlichen leisteten Hervorragendes, auch dem Kollegen Hans Grohmann von der Betriebsfeuerwehr möchte ich für seine Einsatzbereitschaft danken, der mit seinen Kollegen mehrere tausend HS-Rohre aus Überplanbeständen zerlegte und uns die daraus gewonnenen Metallkappen zur Silberrückgewinnung zur Verfügung stellte.

Wir können also festhalten: Der überwiegende Teil der TROjaner erkennt die Notwendigkeit der Rückgewinnung von sortenreinen Sekundärrohstoffen und handelt danach. Doch wollen und müssen wir auch kritisch sein.

So geht an die Adresse der Kollegen des G-Betriebes in den zerspanenden Abteilungen die Forderung, die Vermischung der Metallspäne zu vermeiden — ausschließlich der technologisch nicht vermeidbaren. Des öfteren werden Paletten mit reinen Kupferspänen, Messing- oder Aluspänen angeliefert, die obenauf mit Stahlspänen verdeckt sind. Erst beim Verkippen erkennt man den NE-Metallinhalt, der dann die Stahlspäne verunreinigt und bei der Verhüttung verlorenght.

Im O-Betrieb stecken noch Reserven bei der Erfassung von Altpapier; dort bestehen die besten Voraussetzungen, eine Verunreinigung am Arbeitsplatz durch Plastabfälle, Textiltücher, Milchtüten u. a. zu vermeiden. Kabelisolierpapier und Preßspanabfälle gehören ebenfalls nicht in den Müllcontainer am Tor 6.

### An alle ...

... ergeht die Bitte: Helft, die grüne Lunge, den Waldbestand, zu erhalten und Devisen für die Einfuhr von Zellulose einzusparen, indem ihr Kartonagen und sauberes Altpapier nicht in den Müll werft! Die Abteilung BLS nimmt jederzeit auch Kleinstmengen zur Weiterverwertung entgegen.

Eine weitere Erfüllung der folgenden Quartale erfordert ein Nichtnachlassen der Anstrengungen und der Mithilfe aller Kollegen. Darum der Hinweis, die Lagerbestände zu überprüfen und nicht dringend benötigtes Material der Sekundärwirtschaft im TRO, der Abteilung BLS, zur Verfügung zu stellen.

Fritz Glöge, BLS

### Vorschau: Vorhaben und Initiativen zur Umsetzung des Beschlusses:

## TROjanerwirtschaften zwei zusätzliche Produktionslinien

Wortmeldung der Gewerkschafter



Genossin Ella Thürling, Vertrauensfrau in Sib

### Der eigene Einsatz muß dasein

Jeder von uns ist aufgefordert, im sozialistischen Wettbewerb seinen aktiven Anteil an der täglichen Planerfüllung zu leisten. Wie steht's nun damit im sozialistischen Kollektiv „Rosa Luxemburg“?

Jahrelang gehörten wir zu den Planschuldern im Werk; wir waren Verursacher von Materialüberplanbeständen, die natürlich Kosten verursachen. Der Grund: fehlendes oder zu spät angeliefertes Material — sogar oftmals aus dem eigenen Betriebsteil. Dahinter verbergen sich Verhaltensweisen, und wir fragten uns: Wie können wir den Zustand verändern? Zuerst schlossen wir nähere Bekanntschaft mit der Kollegin des Einkaufs, Kollegin Grugel. Wir fanden ihr Verständnis für unsere Nöte. Hilfe kam auch von seiten der Vorsitzenden des Frauenausschusses, Genossin Schmidt.

Als nächstes gingen wir die Produktionsvorbereitung an. ... Nun sieht es so aus, daß uns nicht erst in den ersten Tagen des neuen Monats die Planaufgabe nach Typen und Stückzahlen vorgegeben wird, sondern bis spätestens Mitte des Vormonats — und wenn möglich für die kommenden drei Monate. „Seht, was aus uns so geworden ist“, könnte man anführen, denn seit März klappt es auf diese Art und Weise. Auf diese einzige Stunde war unser Kollektiv ohne fehlendes Material oder Teile. Und nun haben wir es sogar zuwege gebracht, erstmals die 1-Millionengrenze zu überschreiten — Durchschnitt der Jahre zuvor war eine Produktion rund um die 650 000 Mark.

## Jede Idee bedeutet uns einplus

Die Anforderungen an die technologische Arbeit bislang von unseren Zulieferbetrieben an unterschiedlichem Erzeugnis. Das heißt: für jeden Kollegen aus der Produktion auch gewisse Schnitt- und Speisertechniken an der Schmelzführung, das Gußeinsatz. Diese Erzeugnisse sollten meines Erachtens schnellstens aus dem Werk überprüft werden, um sie kurzfristig und exakt prüfen und freizugeben.

Ausgehend von den vorliegenden technischen Ausrüstungen im Betriebsteil sind die Möglichkeiten da, die Anforderungen der Eigenversorger mit Aluminiumformgußmodellbau — schaffen zu realisieren.

- die Eigenerzeugung
- die Qualitätsanforderungen zu erfüllen und
- die Verbesserung

Genosse Helmut Ring, Betriebsleiter FG:



Durch sozialistische Gemeinschaftsarbeit zwischen Forschung/Entwicklung und Gießerei/Modellbau zu höheren Ergebnissen in der Materialökonomie

eine Veränderung in der Vorbereitung und Durchführung der Produktion sowie auf die

Umstellung der Arbeitsweise in der Gießerei.

Wir meinen: Die Gußberatung und -betreuung sollte dem Betriebsteil FG eigenständig zugeordnet werden. Damit soll erreicht werden, daß eine kurzfristige Überführung der Gußentwicklung in die Produktion erfolgt. In Koordination mit der Technologie und den Abteilungen, die den Guß verarbeiten, können Möglichkeiten erschlossen werden, den Bearbeitungsaufwand optimal zu gestalten.

Ein Beispiel für die Reduzierung des Bearbeitungsaufwandes ist der Wandlerkasten 925 209. Die neue Technologie läßt sich auf andere übertragen. Die Veränderung brachte Einsparungen beim Bohren, Fräsen und durch die Veränderung des C1-Ablasses eine Gewichtseinsparung.

Die Kollegen des Holzmodellbaus und der Gießerei sehen sogar noch weitere Möglichkeiten zur Gewichtsreduzierung der Teile:

● durch veränderte Modellausführung (Ausbebeschränkungen werden durch gerade Modell-Lostteile ersetzt),

● Wanddickenreduzierung (veränderte Anschnitts- und Speisertechnologie sowie konstruktive Veränderungen am Gußteil).

Entscheidend jedoch für eine verbesserte Materialökonomie ist die Abstimmung zwischen Konstruktion, Technologie, den Bearbeitungsstellen und der TKO mit dem Betriebsteil FG. Diese Abstimmung sollte für jedes einzelne Gußteil eingeleitet werden — von der Entwicklungsphase bis zur Absicherung der Serienfertigung.



Meister Kollege Kurt Richter (links) aus dem sozialistischen Kollektiv „Weltfrieden“, As

## Ein Kollektiv, das seinem Namen Ehre macht

Dem Kollektiv „Weltfrieden“ gehören die Abteilungen As, Zsd und Dr an. Und wie es überall in sozialistischen Kollektiven üblich ist, haben auch wir uns immer wieder darüber Gedanken gemacht, wie wir die Arbeit verbessern: Wie können wir die uns zur Verfügung stehende Arbeitszeit optimal nutzen, die Qualität der Erzeugnisse verbessern und unser Kollektiv weiter festigen?

Eingebettet in diese Überlegungen sind Fragen der Rationalisierung der Produktion bzw. der Teilmechanisierung.

### Vom Ich zum Wir

Seit über zehn Jahren sind wir im Besitz des Ehrentitels „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ — immer wieder neu verteidigt. Im Mai dieses Jahres kam die schöne Auszeichnung mit dem Orden „Banner der Arbeit“ Stufe 2 hinzu.

Wie haben wir das geschafft? Eins steht fest: Will man als Kollektiv etwas erreichen, dann müssen seine einzelnen Mitglieder erst zu einem einheitlichen Ganzen zusammenwachsen.

Jedes einzelne Teilchen dieses Ganzen will vorerst geformt, ja geschmiedet sein — bis ein einziges Werkstück sich zeigt, aus einem Guß, um es bildlich auszudrücken. Es bedarf vor allem einer kontinuierlichen politisch-ideologischen Arbeit, kommt es doch darauf an, daß in den Köpfen der Menschen Klarheit darüber herrscht, daß nur ein Miteinander zum Erfolg führt. Für wen wir arbeiten, wem im sozialistischen Staat das Erarbeitete zugute kommt — das muß eben klar sein.

### Nach dem ersten Schritt

Wir haben bei uns ein gut funktionierendes Meisterkol-

lektiv — Abteilungsleiter, Parteigruppenorganisator, Vertrauensmann, der Betriebstechnologe und die Brigadiere gehören ihm an. Hier in diesem kleinen Kreis werden die Grundlagen der Kollektivverpflichtungen erarbeitet; und diese dann mit dem gesamten Kollektiv beraten. Erst dann erfolgt die endgültige Fassung der Wettbewerbsverpflichtungen.

Zweifelsohne verfügen wir auch über einen bedeutenden Vorteil. Langjährige Mitarbeiter gehören zu uns — 20-, 25- und 30jährige Betriebszugehörigkeit zeichnen sie aus. Dahinter verbergen sich Engagement, Erfahrungen, das richtige Miteinander.

### Erst die Arbeit, dann ...

... feiern wir aber auch zusammen, gemeinsam im kleinen oder größeren Kreis mit unseren Familien. Wir treiben gemeinsam Sport und besuchen Kulturveranstaltungen.

Wie geht's nun weiter nach den Zwischenverteidigungen?

Wir meinen: Selbstverständliches sollte keinen Platz finden in den Wettbewerbsverpflichtungen. Pünktlich zur Arbeit zu erscheinen und die Pausenzeiten einzuhalten beizubehalten ist ein Muss. Sich aber Gedanken zu machen, wie ein Mehr an Endprodukt erarbeitet werden kann durch Automatisierung oder Mechanisierung — darauf legen wir Wert. Wir bekennen uns zu einer 10prozentigen Produktivitätssteigerung, die sich besonders auf die zusätzlich durch unseren Betrieb zu erarbeitenden 600 Dokas auswirken soll. Belegt wird dies durch konkrete, kontrollierbare und abrechenbare Verpflichtungen, die unser gesamtes Kollektiv einget.

## Wer A sagt muß auch B sagen

Verpflichtungen — kein leeres Gerede / Brauchen aber die Hilfe der „alten Hasen“

Fix und fertige 600 Stück Dokas mehr wollen wir in diesem Jahr produzieren. So haben wir Mitglieder des Jugendobjektes uns zur Aufgabe gestellt. Und das soll und darf keine formale Verpflichtung sein! Deshalb sind wir auf die Hilfe, auf das Mittun jeder Kollegin, jedes Kollegen des Werkes angewiesen.

Das heißt: Alle Kräfte und Mittel müssen wir neben der täglichen Planerfüllung auf dieses große Ziel ausrichten. Dabei möchte ich nicht verschweigen, daß wir als Jugendobjekt unserer Verpflichtung, zum 1. Mai des Jahres 1000 Stück der wertvollen Dokas zu fertigen, nicht nachkommen konnten. Warum? Es fehlte hauptsächlich an Wickelkupfer. Aber auch die Bereitstellung der tausend kleinen Dinge, die nun mal in ein solches Gerät hineingehören, funktionierte nur unzureichend. Schuldige dafür sehe ich beim Einkauf, bei den Kol-

legen des G-Betriebes. Zeit stand uns eigentlich genug zur Verfügung, Zeit, die oftmals nutzlos zerrann wegen Wartezeiten. ... Kein Ökonom kann sie uns zurückbringen.

Gehen wir deshalb die Aufgabe der zusätzlichen Produktion von 600 Dokas gemeinsam offensiv an. Wichtig ist sie für den Export, für die Volkswirtschaft der Republik überhaupt.

Als FDJler haben wir uns im Kollektiv dazu ausgesprochen, haben — wie wir es sagen — Kampfpromission bezogen. Und mit dem Elan der Älteren, Erfahreneren sollte diese Aufgabe doch wohl zu meistern sein. Denn schließlich wollen wir als Jugendobjekt uns in die lange und beispielhafte Reihe der Jugendobjekte und -brigaden einordnen, die der Volkswirtschaft der DDR großen ökonomischen Nutzen brachten und bringen.



Genosse Jan Bloch, seit über einem Jahr im Einsatz, das bestätigen auch die Kollegen Weber und Christian



Faserstoffe in der Papierproduktion



„Unser Semileiter“ Genosse Hein Peter wußte es uns verständlich „beizubiegen“:

## Die Zukunft gehört dem, der sie zu bauen versteht

Im September 1981 begann für 19 Genossinnen und Genossen aus den verschiedensten Bereichen des TRO die Betriebsschule für Marxismus/Leninismus. Die Voraussetzungen waren recht unterschiedlich, und mancher hatte vor dem ersten „Schulstag“ sicher ein ungutes Gefühl. Das verlor sich aber sehr schnell. Die Vorlesungen zu den Gebieten dialektischer und historischer Materialismus, Politische Öko-

bzw. sehr gutem Erfolg beendeten. Seine umfassenden und sehr argumentativen Informationen zu aktuellen Themen halfen uns stets, bestimmte Dokumente oder internationale Ereignisse zu verstehen, zu werten und offensiv zu diskutieren.

Wenn wir heute sagen können, daß unsere Seminargruppe zu einem guten Kollektiv zusammengewachsen ist, in dem alle kameradschaftlich und offen mitarbeiteten, so ist das nicht zuletzt auch sein Verdienst. Leider konnte er aus gesundheitlichen Gründen nicht alle Seminare leiten, hatte aber in den Genossen Waltraud Kürbis und Wolfgang Köbernick gute Vertreter. Allen dreien möchte unsere Seminargruppe recht herzlich danken, auch für die von ihnen organisierte Exkursion nach Dresden. Doch auch den Genossen von der Bildungsstätte der Kreisleitung möchten wir Dank sagen. Sie haben beispielsweise eine Besichtigung der Gedenkstätte für die Opfer der Köpenicker Blutwoche, des Heimatgeschichtlichen Kabinetts und einen Filmabend organisiert sowie mit Genossen Lothar Witt, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, und auch der stellvertretenden Bürgermeisterin von Köpenick, Genossin Voigtsberger, kompetente Gesprächspartner eingeladen und so die Schule inhaltsreich und interessant gestaltet.

An uns wird es nun sein, in unserer künftigen fachlichen und gesellschaftlichen Arbeit zu zeigen, daß wir in diesen 22 Lehrgangstagen viel gelernt haben und auch verstehen, es praktisch umzusetzen.

Joachim Kaddatz, GEK

### Dialektische Einheit: Gesellschaft und Persönlichkeit

„Ohne schöpferische, selbständig denkende und urteilenden Persönlichkeiten ist eine Höherentwicklung der Gesellschaft ebensowenig denkbar wie die Entwicklung der einzelnen Persönlichkeit ohne den Nährboden der Gemeinschaft.“

Albert Einstein

nomie und Wissenschaftlicher Kommunismus dienen in erster Linie der Arbeit mit den Dokumenten des X. Parteitages in Theorie und Praxis. Die jeweiligen Lektionen wurden von gut ausgewählten Fachleuten gehalten und enthielten eine große Anzahl an Informationen.

Den größten Gewinn brachten uns aber die Seminare, die von Genossen Hein Peter geleitet wurden. Er verstand es, sich auf jeden einzelnen einzustellen und ihn entsprechend seiner Vorbildung so zu fordern, daß alle die Schule mit gutem

Im Seminar zu Raum und Zeit stand generell die Frage:



### Was ist Zeit überhaupt?

Zeit ist der Raum zu menschlicher Entwicklung.

Karl Marx

Zeit: der wichtigste Rohstoff.

Stanislaw Jerzy Lee

Es ist nicht wenig Zeit, was wir haben, sondern es ist zu viel, was wir nicht nutzen.

Lucius Annaeus Seneca. Dreifach ist der Schritt der Zeit: Zögernd kommt die Zukunft herangezogen. Pfeilschnell ist das Jetzt entflohen. Ewig still steht die Vergangenheit.

Friedrich Schiller

### Denken macht schlau

Wir kamen gern, zu lernen/ Wollen erworbenes Wissen nun auch weitergeben

Jeder Teilnehmer der Betriebsschule des Marxismus-Leninismus schließt diese mit einer „großen Arbeit“ und deren Verteidigung ab. Genossin Irmgard Peter beschäftigte sich in ihrer Untersuchung mit dem Parteilehrjahr. Unter anderem schreibt sie dazu:

Die 80er Jahre stellen an alle Genossen hohe Anforderungen. Verdeutlicht wird das schon allein an der Meisterung von Wissenschaft und Technik; sie muß neu durchdacht werden. Wir müssen dabei lernen, die ökonomischen Gesetze des Sozialismus immer besser anzuwenden.

Wir haben es mit wissenden, gebildeten Menschen zu tun, die von uns umfassende

Informationen und treffsichere Argumente erwarten.

Nie vergessen dürfen wir: Die Klassenausensetzung zwischen Sozialismus und Imperialismus hat sich verschärft. Bei der Durchführung des Parteilehrjahres kommt es oft noch vor, daß Genossen ihre Teilnahme nicht so ernst nehmen. Sie unterschätzen einfach den Wert der politisch-ideologischen Qualifizierung. Darüber hinaus ist festzustellen, daß Zirkelteilnehmer nicht ausreichend vorbereitet erscheinen.

Der Besuch der Betriebsschule gab mir einen tiefen Einblick in die gesellschaftlichen Prozesse. Das ist mir ein starkes Motiv, mich künftig konsequenter um

meine eigene politisch-ideologische Qualifizierung und die der anderen Genossen meiner APO zu bemühen.

## Dank gebührt auch dem „Aushelfer“

Genosse Wolfgang Köbernick, hauptamtlich tätig in der Betriebsgewerkschaftsleitung, verantwortlich dort für Agitation und Propaganda, ist einer unserer ehrenamtlichen Assistenten der Kreisschule des Marxismus-Leninismus. Er, der vor kurzem erst selbst die Möglichkeit an der Bezirksparteischule nutzte, sich politisch weiterzuqualifizieren, half den Genossinnen und Genossen nicht nur beim Eindringen in die Theorie des Marxismus-Leninismus, sondern stand ihnen mit so manchem Rat für ein niveauvolles Parteilieben zur Seite.



Genosse Wolfgang Köbernick, Assistent an der Betriebsschule des Marxismus-Leninismus, gehört der APO 2 an.



Genossin Irmgard Peter, Mitarbeiterin des S-Bereiches, APO 5



Das sind sie, die Teilnehmer der Betriebsschule des Marxismus-Leninismus. Das Foto „schloß“ Genosse Kaddatz für uns. Allen sagen wir ein Dankeschön für das Mitgestalten dieser Seite.





## FDJ – etwa fünftes Rad am Wagen?

Der Vergleich mit dem fünften Rad am Wagen kann heute von uns eindeutig negiert werden, weil die Jugendlichen der AFO 1 bewiesen haben, daß ohne sie kein Plan erfüllt wird.

Unsere wichtigste Aufgabe ist und bleibt die Erfüllung unserer produktiven Aufgaben. Darauf konzentriert sich die politisch-ideologische Arbeit im Studienjahr und in der Mitgliederversammlung, denn wer politische Klarheit hat, kann auch Probleme des Betriebes und der Volkswirtschaft besser verstehen.

Jeder bewußte Trafo- und Wandlerbauer anerkennt, daß im Jugendobjekt „50-kVA-Trafo“, in den Jugendbrigaden und in den Kollektiven, wo Jugendliche gute Leistungen vollbringen, wie in der Tischlerei, in Rummelsburg im Wandlerbau und in vielen anderen Bereichen hohe Arbeitsergebnisse in Quantität und Qualität erreicht werden.

Jugendliche sind oft bereit, an Wochenenden und in Sonderschichten dem Betrieb bei der Erfüllung seiner Planaufgaben zu helfen. Leider wird das nicht immer von allen Leitern und Funktionären richtig gewertet, und sie engen damit unbewußt die Initiative der aktiven FDJ-Gruppen ein. Einige Brigadiere und Meister meinen, daß Arbeit mit den Jugendlichen Sache der SED wäre. Sie übersehen dabei, daß sie Möglichkeiten der kollektiven Arbeit zur Sicherung der Planerfüllung und der Heranbildung eines qualifizierten Facharbeiternachwuchses verschenken. Wir bemühen uns um gleichwertige und qualifizierte Mitarbeit, die für staatliche Leiter und Funktionäre der APO und AGL selbstverständlich ist.

Eine dauerhafte Stabilisierung wird uns nur dann gelingen, wenn jeder FDJler sich mit unseren Aufgaben identifiziert und aktiv mitarbeitet, wenn die sehr gute Zusammenarbeit zwischen staatlicher Leitung, AFO-Leitung und APO-Leitung sich auf der Ebene der FDJ-Gruppen mit den Parteigruppen fortsetzt.

Sehr gut entwickelt hat sich die Unterstützung der APO im FDJ-Studienjahr. Genossen wie Heinz Klee, Reiner Wienholz, Wolfgang Loose, Horst Skole sowie Manfred Weser aus dem Wandlerbau sichern durch ihre vorbildliche Arbeit eine kontinuierliche Schulung der FDJ-Gruppen.

Wir sind auch nicht mehr damit einverstanden, daß einige Leiter die ökonomischen Initiativen der Jugend wie Materialökonomie oder Arbeitszeiteinsparung

nicht ordnungsgemäß abrechnen.

Die Methodik zur Ermittlung des erwirtschafteten Nutzens aus der MMM verdeutlicht den Jugendlichen nicht in jedem Falle den Wert ihrer Mitarbeit. Dabei fehlt es den Jugendlichen oft an Sach- und Fachkenntnissen zur richtigen und vollständigen Abrechnung ihrer Leistungen auf das „Konto junger Sozialisten“. Hier sollten die verantwortlichen Leiter für die nötige Information sorgen und noch vertrauensvoller mit der AFO-Leitung und den MMM-Kollektiven zusammenarbeiten.

Wir können feststellen, daß das erforderliche Resultat, die FDJ-Arbeit qualitativ zu verbessern, gelungen ist, weil wir es verstanden haben, sie

auf eine größere Gruppe Jugendlicher auszudehnen. Das ist in den Bereichen Technologie und Konstruktion nicht so, weil die Anzahl der Absolventen und Lehrlinge klein ist und damit die Entwicklungsmöglichkeiten von Jugendlichen in diesen Bereichen stagnieren.

Indem wir der Jugend anspruchsvolle und volkswirtschaftlich wichtige Aufgaben übertragen, werden wir der Verantwortung für den jungen Menschen am besten gerecht. Das zu erreichen, wird in den kommenden Jahren Aufgabe aller sein, die bestrebt sind, die AFO 1 zu einem zuverlässigen Partner zu entwickeln.

**Torsten Oberberg**  
AFO-Sekretär

## Noch jung in den Reihen

**Kandidat der Partei –  
Genosse Bodo Möller**



Wie ich den Weg zur Partei fand? Nun, erst einmal durch meine Familienangehörigen. Zum anderen half mir das Kollektiv OFM, in dem ich arbeite. In jeder Weise ermöglicht es mir, den gesellschaftlichen Pflichten zum Beispiel in der FDJ oder nun als Kandidat nachzukommen.

Kürzlich konnte ich mich in einem dreiwöchigen Kursus in Prieros politisch qualifizieren.

Meinen Kandidatenauftrag verstehe ich so, daß ich meine Arbeit gewissenhaft und in guter Qualität mache. Und vor allem möchte ich, soweit ich dazu jetzt schon in der Lage bin – eine gute politische Arbeit leisten im Arbeitskollektiv und in der FDJ. Darin sehe ich meinen Beitrag für die Stärkung der Republik und den Frieden.

**Bodo Möller**



**Fred Meyer, der FDJ-Sekretär, in der Tischlerei (Bildmitte) mit den Jugendfreunden Peter Schmidt und Peter Kredlow**

## Tüchtiger TROjaner vorgestellt

Es gibt in der AFO 1 niemanden, der unseren Genossen Heinz Klee nicht kennt. Das liegt vielleicht auch daran, daß er mit einigen anderen Genossen in der aktiven Jugendarbeit Hervorragendes leistet. Oft merkt man erst, wenn jemand den Betrieb verläßt, was er uns wert war und wo seine Unterstützung fehlt. Wir merken es schon, wenn unser Genosse Klee mal krank wird.

Immer wieder ist es bemerkenswert, daß er trotz seiner verantwortungsvollen Tätigkeit als Stellvertreter des Betriebsleiters so umfangreich Jugenarbeit leistet. Wir schätzen ihn als Menschen und Kommunisten, weil er zu uns steht, ob es nun Studienjahr, Mitgliederversammlungen, Friedensforen, Auszeichnungsveranstaltungen oder vieles andere mehr sind.

Im Studienjahr versteht er es immer wieder, die Meinung des Genossen mit der des lebenserfahrenen Menschen und Leiters zu verbinden, und wen wundert es, wenn er damit die Achtung und das Vertrauen der Jugendlichen gewinnt?

Wir meinen, Genosse Heinz Klee ist für jeden Jugendlichen und so manchen Leiter ein Vorbild, wie unsere Zeit es braucht.



**Der Propagandist Genosse Heinz Klee mit den Jugendfreunden Holger Kindl und Egbert Bolt**

## Mit den Aufgaben wuchs auch das Kollektiv

**In der Planerfüllung liegen wir gut / Auch mit der Beitragskassierung klappt es**

Das FDJ-Kollektiv der Tischlerei setzt sich aus Jugendfreunden verschiedener Bereiche – der Tischlerei, Konstruktion und Technologie – zusammen. So ist es recht schwer, einmal alle FDJler an einen Tisch zu bekommen. Trotzdem gelang es uns, regelmäßig Mitgliederversammlungen sowie das FDJ-Studienjahr mit hoher Beteiligung und gutem Niveau durchzuführen. An dieser Stelle einen herzlichen Dank an unseren Abteilungsleiter Horst Skole, unter dessen Leitung das Studienjahr stand. Inzwischen sind die Abzeichenprüfungen abgelegt, leider nicht von allen. Aber es ist eben recht schwer, alle anzusprechen, wenn das Bildungsniveau – aus den eingangs genannten Gründen – so unterschiedlich ist.

Auf unserem Hauptbewahrungsfeld, der täglichen Arbeit, kann ich die Arbeit der Jugendlichen der Tischlerei als sehr gut einschätzen. So kam es in der letzten Zeit zu keinen Fehlschichten oder zu spätem Erscheinen am Arbeitsplatz. Auch die Bereitschaft zu zusätzlichen Ar-

beitsleistungen ist sehr hoch. So haben wir Jugendlichen einen festen Anteil an der Planerfüllung unserer Abteilung. In der Beitragskassierung liegen wir im O-Betrieb an der Spitze.

Aber es gibt bei uns auch ein Sorgenkind. Auf dem Gebiet des Kulturlebens haben wir Nachholebedarf. Da wird die Meinung vertreten, daß die Veranstaltungen uninteressant seien. Vielfach wird auch aus persönlicher Bequemlichkeit ein Feierabend daheim vorgezogen. Sicherlich könnte man diesen Teil des FDJ-Lebens verbessern, wenn die Information ausreichender wäre.

Und die Ergebnisse in der MMM-Arbeit sind auch nicht so ganz befriedigend. Ich bin der Meinung, daß mit interessanten Aufgaben, die unserem wissenschaftlich-technischen Niveau entsprechen, vielleicht mehr Interesse geweckt werden kann. Denn Jugendliche, die gerade ihre Ausbildung abgeschlossen haben, verfügen über das notwendige Wissen, eine derartige Aufgabenstellung zu bewältigen.

**Fred Meyer**



## Impressionen vom Köpenicker Sommer '82



Pünktlich kam er, der Hauptmann, lud die Stadtkasse sich auf...

... und unternahm dann keine Fahrt durch die Köpenicker Altstadt - er machte sich zur Schloßinsel auf.



## Kunst ist Waffe

„Als Veteran der Arbeit möchte ich nicht abseits stehen vom politischen Weltgeschehen, wenn es gilt, gegen den Imperialismus mit allen Mitteln zu kämpfen“, schrieb Oberpharmazierat Johann Müller aus Köpenick. Deshalb wendet er sich dem politischen Gedicht zu. Da Herr Müller bisher noch keine Möglichkeit hatte, seine Gedichte zu veröffentlichen und damit Meinungen von Lesern zu erhalten, wandte er sich unter anderem an die Abteilung Kultur beim Rat des Stadtbezirks Köpenick. Vom Rat erhielten wir eine kleine Auswahl seiner Werke.

Wir wählten eines aus, und baten den Leiter unserer Bildungsstätte, Genossen Hein Peter, um seine Mei-



nung. Aber auch die Ihre zum nachfolgenden Gedicht „Lebensinteressen der USA“ ist gefragt. Schreiben Sie uns! Doch lesen Sie erst einmal selbst:

## „Lebensinteressen“ der USA

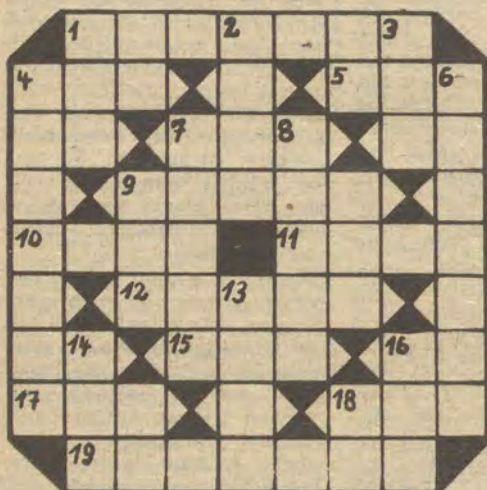
Was in der Vergangenheit stets gelang, zu machen manchen guten Fang, darauf will heut' auch nicht verzichten, der sehr bekannt für üble Geschichten. „Lebensinteressen“ made in USA ich mir sie mal genau besah. Sie gelten immer solchen Ländern, bei denen man konnte was verändern, die Nützliches zu bieten hatten, was dem Profit kam sehr zustatten. Erst wird die „CIA“ ins Land geschickt, mit Dollars sie viele Verräter „beglückt“. Ein Putsch ist dann leichtes Spiel, ein USA-genehmes Regime das Ziel. Auch geht man gleich

militärisch vor, wie man es plant in El Salvador! Das Ganze ist ein schändlicher Raub ein Gewaltverbrechen mit Verlaub! Um ungestört weiter rauben zu können, zum Weltgendarmen sie sich ernennen! Die „Lebensinteressen“ sind ein Trick, der bald enden muß Stück für Stück! Die USA sind gar groß genug, sie haben nicht nötig Lug und Trug! Statt Milliarden in die Rüstung zu stecken, könnten sie damit viel Gutes bezwecken. Würden alle Länder das Gleiche tun, könnten überall die Waffen ruh'n!

Johann Müller

## Wachablösung diesmal ganz in „Weiß“

Es ist ein schöner Brauch geworden, daß junge Ehepaare nach ihrer Trauung die Helden des antifaschistischen Widerstandskampfes im Mahnmal Unter den Linden ehren. Wenn sie dann gleichzeitig die Wachablösung erleben können, ist der ideologische Gehalt erst „rund“: Auch für das Glück der jungen Ehen und Familien stehen unsere bewaffneten Kräfte auf Wacht!



## 16becher mit Früchten

**Waagrecht:** 1. Strom in Westafrika, 4. Meeressäugtier, 5. kleines Ruderboot, 7. sowjetischer Schriftsteller, 9. heftiger Sturm in Sibirien, 10. Nutzpflanze, 11. Abfluß des Ladogasees, 12. Metall, 15. Strom in Afrika, 16. Tierprodukt, 17. Tongeschlecht, 18. Wacholderbranntwein, 19. peruanische Hafenstadt.

**Senkrecht:** 1. Nebenfluß der Wisla, 2. nordungarische Stadt, 3. norwegischer Mathematiker des 19. Jahrhunderts, 4. Dichter 1733 bis 1813, 6. sowjetischer Kosmonaut, verunglückt 1968, 7. russischer Dichter, gest. 1953, 8. künstlicher Wasser-

lauf, 9. frühere Münze der USA, 13. Zelt der Prärieindianer, 14. russischer Komponist, gest. 1918, 16. Gefrorenes, 18. japanisches Brettspiel.

### Auflösung aus Nr. 23/82

**Waagrecht:** 1. Kanzone, 4. Pol, 5. Uri, 7. Ana, 9. Arndt, 10. Salm, 11. Asow, 12. Teint, 15. Eta, 16. Gd, 17. Man, 18. Cui, 19. Gremium.

**Senkrecht:** 1. Kos, 2. Zinn, 3. Ern, 4. Potsdam, 6. Irawadi, 7. Armee, 8. Adana, 9. Alt, 13. Item, 14. Tag, 16. GUM, 18. Cu.

### Meine Meinung dazu:

Das Anliegen selbst ist gut

„Das politische Anliegen ist gut und lobenswert; aber die politische Meinung ist eine Seite, ihre Umsetzung in die künstlerische Form eine andere Sache. Und diese scheint mir hier noch nicht voll gelungen. Dadurch verliert die politische Aussage wieder an Wert.“

Ich würde dem Autor empfehlen, gerade auf dem Gebiet der Umsetzung seiner politischen Meinung in eine künstlerische Form mit doch dafür kompetenten Schriftstellern oder überhaupt auch Angehörigen des Kulturbundes zu beraten.

Hein Peter  
Leiter der Bildungsstätte

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelminenstraße 83-85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Edith Schmidt, Redakteur: Regina Seifert, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen

Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission, KDT, Genosse Werner Wilfling, T. Rummelsburg; Genossin Ursula Spitzer, Patenarbeit: Genosse Udo Brusinsky. Fotos: Herbert Schurig, Leila Günther und Archiv. Redaktion: Zimmer 244, 6 39 25 34 und 25 35.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat.